



**JAHRESBERICHT
FÜR DAS STUDIENJAHR 1992/93**

INHALT

VORWORT	3
ALLGEMEINES	5
I. Ausschuß für Angelegenheiten des Videolabors	5
II. Sonderbericht zum Videolabor - Bilanz und Perspektiven	5
III. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	15
IV. Teilnahme an Kongressen, Workshops, Tagungen u.a.	22
V. Lehre und Ausbildung	23
UNTERRICHTSDOKUMENTATIONEN	25
PROZESSORIENTIERTER EINSATZ DER FERNSEHTECHNIK	27
FILMPRODUKTIONEN	28
I. Produktionen	28
II. Übersicht zur Nutzung	29
III. Neue Projekte mit externen Nutzern	30
TECHNISCHER BETRIEB	34
I. Computergesteuerter Filmschnitt - Video Machine	34
II. Stationär installierte Übertragungsgeräte in HS I	34
III. Reparaturen	36
IV. Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen	36
PERSONAL	37
ANHANG	38

*Für den Inhalt verantwortlich: Gerhard Bütner, Lutz Mauermann
Umschlaggraphik: E. Emminger/E. Köberle - Textgraphik: Videolabor
Umschlagdruck: Presse-Druck und Verlags-GmbH Augsburg
Auflage: 270 Exemplare*

Heft 15 der Informationsschriften des Videolabors - März 1994

VORWORT

Das Berichtsjahr wurde im wesentlichen von zwei Ereignissen geprägt, die sich aus der sonst üblichen und eher selbstverständlichen Arbeit deutlich herausheben:

1. Öffentliche Vorstellung und Verbreitung des Filmes
"1000 Jahre - Heiliger Bischof Ulrich"

2. Sonderveranstaltung zum 10jährigen Bestehen des Videolabors am 09.06.1993
"Videoarbeit in Lehre und Forschung"

Der "Ulrichsfilm" wurde bereits zu seiner Fertigstellung im Jahresbericht 1991/92 kurz vorgestellt (S. 16 ff) und in verschiedenen Veröffentlichungen gewürdigt. Hinweise auf weitere Berichte finden sich im Abschnitt "Informations- und Öffentlichkeitsarbeit".

Über den Informationstag aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens wurde in einer eigenen Dokumentation berichtet, in der unter anderem auch die Beiträge der Gäste von Medienzentren anderer Universitäten und vergleichbarer Einrichtungen abgedruckt sind (Heft 14 der Informationsschriften des Videolabors - Oktober 1993).

In eigener Sache

Hoffentlich weniger bedeutsam und ohne daß die Kontinuität der Arbeit des Videolabors beeinträchtigt wird, sollte der Vorgang ablaufen, zu dem ich als Leiter der Betriebseinheit ein paar Worte in eigener Sache sagen möchte.

Wenn dieser Jahresbericht gedruckt vorliegt und verteilt wird, werde ich meine Tätigkeit an der Universität Augsburg bereits beendet haben und in den Ruhestand getreten sein. Seit den ersten Überlegungen zur Errichtung einer "Fernsehanlage der Universität" im Rahmen der damaligen Überleitung der Pädagogischen Hochschule in die Universität Augsburg ist meine Berufsarbeit mit dem Videolabor verbunden. Im Laufe der Jahre hat mich diese Arbeit stärker beansprucht als die unmittelbare Ausbildung der Lehramtsstudierenden in Vorlesungen, Seminaren und Übungen. Als ich 1966 an die Pädagogische Hochschule Augsburg berufen wurde, ahnte ich noch nicht, daß mich der damalige Vorstand, Herr Prof. Dr. Hans Schiefele, schon ein Jahr später mit der Arbeit an Unterrichtsaufzeichnungen und -dokumentationen beauftragen würde. Seither, also nahezu 30 Jahre, blieb die Medienarbeit in sich ständig erweiterndem Maße bedeutsamer Teil meiner Tätigkeit an der Hochschule.

Heute und hier möchte ich allen danken, die diese Arbeit fördernd und helfend begleitet haben. Ohne ihre Mitarbeit, ihr Verständnis und ihre Hilfsbereitschaft wäre das Videolabor nicht zu dem geworden, was es - bei allen Vorbehalten und Abstrichen - heute ist.

Ich danke

- zuerst und vor allem den Mitarbeitern an der Betriebseinheit, deren Einsatz ich oft mehr als zumutbar gefordert habe;
- den wechselnden Studentischen Hilfskräften, die fast ausnahmslos mit hohem Engagement am Videolabor mitgearbeitet und - so möchte ich hoffen - auch einiges für ihre berufliche Zukunft mitgenommen haben;
- der Philosophischen Fakultät I und ihren Dekanen und Gremienmitgliedern, die sich mit Forderungen konfrontieren lassen mußten und, wo immer es ging, Verständnis und Entgegenkommen aufgebracht haben;
- der Leitung der Universität, den Präsidenten, Rektoren, dem Kanzler und den Verwaltungsbeamten, die mindestens so oft wie die eigene Fakultät mit dem Videolabor befaßt und beschäftigt wurden;
- den wechselnden Mitgliedern des Ausschusses für Angelegenheiten des Videolabors, die mit Verständnis und Geduld mitgewirkt haben, obwohl ihnen keine weitreichende Beteiligung eingeräumt ist.

Besonderen Dank sage ich allen - Mitgliedern der Universität und sog. externen Kooperationspartnern -, mit denen ich an vielen sehr unterschiedlichen Projekten zusammenarbeiten durfte. Ihre Bereitschaft, sich auf mich und die Mitarbeiter am Videolabor einzulassen, hat in hohem Maße den Erfolg dieser Einrichtung herbeigeführt.

Meinen Nachfolgern übergebe ich eine etwas veraltete und ein wenig verstaubte Betriebseinheit - zumindest äußerlich, da heutzutage die Mittel nicht einmal mehr dafür reichen, die notwendige, regelmäßige und unverzichtbare Reinigung und Wartung zu bezahlen. Ich wünschte, es wären "bessere Zeiten", und ich könnte mit der Übergabe eine sicherere Zukunft dieser Einrichtung eröffnen. Ich weiß um die vorhandenen und schon absehbaren Probleme.

Ich kann nur alles Gute - das Beste - wünschen. Dazu gehört in erster Linie der Mut, nahezu die Verwegenheit, diese Einrichtung weiter zu führen, in ihr und mit ihr weiter zu arbeiten. Ich wünsche dem Videolabor und seinen Nutzern das unerläßliche Maß an Kooperationsbereitschaft und Solidarität, mit dem ungünstige Zeiten überbrückt werden müssen, damit hoffentlich bald eine technische Erneuerung eingeleitet werden kann, um neue Ideen und neue Projekte in der Qualität zu realisieren, die schon heute und mehr noch morgen von allen erwartet wird.

Dr. Gerhard Bittner

ALLGEMEINES

I. Ausschuß für Angelegenheiten des Videolabors

Der fünfte Ausschuß für Angelegenheiten des Videolabors (gem. §2, Abs. 3-6 Betriebsordnung) trat am 17.02.1993 zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Der Leiter des Videolabors berichtete über

- den Stand der Arbeiten in allen Betriebsbereichen;
- abgeschlossene, laufende und angemeldete Projekte;
- besondere organisatorische, technische und finanzielle Probleme.

Genauer berichtet wurde über die Kooperation mit externen Nutzern. Dabei wurde noch einmal betont, daß eigenerwirtschaftete Mittel aus solchen Projekten in vollem Umfang für Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen reinvestiert werden. Der Dekan der Philosophischen Fakultät I erhält am Ende jedes Kalenderjahres einen genauen Bericht über Einnahmen und Ausgaben solcher Mittel (zu Tit. Gr. 77 - gem. § 12 Betriebsordnung).

Nach Anfragen der Mitglieder wurde besonders erörtert:

- die Möglichkeit der Sichtung von Kassetten auch der NTSC-Norm;
- die Anschaffung eines weiteren Medienwagens für Verleihzwecke;
- Arbeitsmöglichkeiten von Studierenden zur Durchführung eigener kleinerer Filmprojekte;
- die ggf. gemeinsam mit dem Sprachlabor anzustrebende Anschaffung eines Video-Normenwandlers;
- die günstigere Platzierung der Rufnummern des Videolabors im Telefonverzeichnis.

II. Sonderbericht zum Videolabor - Bilanz und Zukunftsperspektiven

Durch Schreiben des Dekans der Philosophischen Fakultät I vom 22.12.1992 wurde der Leiter des Videolabors aufgefordert, einen Sonderbericht zu erstellen. Dieser sollte als Grundlage dienen, um im Fachbereichsrat und in Planungskommissionen die derzeitige Lage und die zukünftigen Probleme und Möglichkeiten des Videolabors zu erörtern und zukunftsorientierte Beschlüsse begründen zu helfen.

Der Bericht wurde zur Fachbereichsratsitzung am 10.02.1993 vorgelegt und dort erstmals kurz besprochen. Bis zu den Beschlüssen in der Sitzung am 19.01.1994 diente er als Arbeitsvorlage.

Ausführungen zu Entwicklung und Leistungen der Betriebseinheit seit 1983, die dort noch einmal zusammenfassend dargestellt sind, können in den laufend veröffentlichten Jahresberichten des Videolabors ausführlich nachgelesen werden. Deshalb wird hier nur der Abschnitt 4 "Zukunftsperspektiven" in Auszügen wiedergegeben:

Die vorrangigste Perspektive kann nur so formuliert werden: Zukünftige Möglichkeiten der hochschuleigenen Fernsehanlage wurden leider schon in der Vergangenheit vernachlässigt; es gilt als erstes, Versäumnisse nachzuholen, bereits gegebene Nutzungsmöglichkeiten auszuschöpfen und formulierte Anregungen aufzugreifen.

"Der Ausschuß für Angelegenheiten des Videolabors dient der Information und der erforderlichen organisatorischen und fachlichen Beratung zwischen den Nutzern und dem Videolabor." (Betriebsordnung: § 2, Abs. 3) Diese Funktion schloß bereits bisher ein, daß die einzelnen Vertreter Interessen, Wünsche und Anforderungen aus ihren Fakultäten und Einrichtungen an das Videolabor herantragen konnten und sollten. Zukünftig müßte dieser Ausschuß aktiviert werden; aus seinen Initiativen müßten sich nutzerorientierte Aussagen zu gemeinsamen Perspektiven bündeln lassen. Fakultätsübergreifende Anliegen könnten vom Videolabor ausformuliert und als gemeinsame Vorlage an entsprechende Stellen weitergereicht werden. Wenn die Vertreter in den jeweiligen Gremien im Verbund mit ihren Ausschußmitgliedern gemeinsame Anliegen vorantreiben könnten, sollte sich wohl manche Realisierungschance verbessern.

Für das Videolabor ist die Darstellung von Perspektiven schwierig, wenn Intentionen und Zweck nicht deutlicher vorgegeben sind. Ambivalente Aussagen sind dann offensichtlich unvermeidbar; - geht es um:

- *das unter gegebenen Bedingungen zu Erhaltende, Machbare, vielleicht Verbesserungsfähige, möglichst ohne oder mit geringstem Finanzaufwand;*
- *die Erweiterung, den Ausbau, den zeitgemäßen technischen Standard der vorhandenen Einrichtung, ohne daß ein finanzieller Rahmen als Maßstab vorgegeben wird;*
- *vorstellbare und schon prognostizierbare Möglichkeiten, Erstrebens- und Wünschenswertes, auch wenn es viel (zu viel) kosten würde;*
- *die optimalen oder gar visionären medien- und hochschuldidaktischen Vorstellungen über weiterreichende Zeiträume,*
- *o d e r*

Ob eher an Pragmatik oder eher an Wunschvorstellungen orientiert, in jedem Fall können die folgenden Ausführungen nicht systematisch, detailliert und vollständig sein. Hier kann nicht in Kurzform ein Gesamtkonzept für die nächsten Jahrzehnte vorgelegt werden. Es können Denkanstöße und Handlungsaufforderungen erneut formuliert werden, die weithin

von vorlaufenden Grundsatzentscheidungen abhängen, und erst nach diesen weiter konkretisiert werden können.

Zudem sind Zukunftsperspektiven besonders schwer zu formulieren in einer Zeit, in der für jedermann absehbar ist, daß Ressourcen aller Art in den nächsten Jahren sich eher rückläufig entwickeln dürften.

1. Allgemeine Hinweise

Grundsatzentscheidungen

Als erstes müssen Philosophische Fakultät I und gesamte Universität neu entscheiden, ob und wieviel ihnen daran gelegen ist, eine hochschuleigene Fernsehanlage zukünftig zumindest zu erhalten und laufend den zeitgemäßen Erfordernissen anzupassen.

- Voraussetzung einer solchen Entscheidung ist, daß Nutzer ihre Interessen definitiv einbringen, nicht nur in Form von Wünschen, sondern als möglichst weitreichend konkretisierte Projektbeschreibungen. Dazu sind Äußerungen unerlässlich, in welchem Umfang Nutzer bereit und in der Lage sind, solche Projekte selbst zu finanzieren, und wieviel sie darüber hinaus zur Erhaltung dieser Einrichtung beitragen wollen. Eine entsprechende Erhebung müßte durchgeführt werden. Dabei sollten die Ausschußmitglieder in ihren Fakultäten und Einrichtungen besonders aktiv mitwirken.
- Zur Aktivierung der Nutzer müssen weitere und neue Initiativen aufgebracht werden. Auch das wäre eine Aufgabe, an der sich die Mitglieder des Ausschusses in ihrem jeweiligen Vertretungsbereich energisch beteiligen müßten. Nur nach Kapazitätsauslastung und bei wachsendem Bedarf können von seiten der Nutzer Ansprüche angemeldet und gemeinsam eher durchgesetzt werden.
- Weder die Erhaltung des derzeitigen Standards, noch die Anpassung an zeitgemäße Entwicklungen sind zum Nulltarif zu haben. Eine bloße Weiterführung wie bisher bietet kaum Zukunftschancen; sie würde die Überalterung der Anlage fortschreiten lassen, jede auf später verschobene Maßnahme verteuern, letztlich wegen wachsender Unzufriedenheit die Nutzung mindern, und so wohl schon in wenigen Jahren zu einer abbruchreifen "Ruine" führen. Wie und woher der notwendige Mehraufwand finanziert werden kann, ist grundsätzlich zu entscheiden.

Nutzungsvorschläge

- Vorrangige Bedeutung hat das Videolabor auch zukünftig für die Herstellung hochschulinterner, studiengangspezifischer Lehrfilme. Besonders im Abschnitt des jeweili-

gen Grundstudiums sollten informationsintensive Studieninhalte medienspezifisch bearbeitet und als Material vervielfältigt den Studierenden angeboten werden; Videokassetten könnten Bausteine im Kontext mit Print-material und traditioneller Literatur sein. Besonders die Vermittlung von Grundwissen könnte zumindest teilweise medien-spezifische Wege einbeziehen. Der Ausbau des Verleihsystems zum Eigenstudium müßte deutlich vorangetrieben werden (Mediothek). Etwa 60 % der Haushalte verfü-gen über einen Videorecorder, der auch von Studierenden als Informationsinstrument genutzt werden könnte. Auch die zusätzliche Bereitstellung von Wiedergabegeräten innerhalb der universitären Einrichtungen wäre heute kein unlösbares bzw. unfinan-zierbares Problem.

- In direktem Zusammenhang damit wird zukünftig der Verbindung von computerunter-stützten Lernprogrammen und Videobausteinen wachsende Bedeutung zukommen (Interaktive Lernprogramme; sog. "Dialog-Video"). Die Kooperation zwischen Fach-disziplinen, Lernprogramm-spezialisten und Videoproduktionseinrichtungen ist gefor-dert. Vorbereitete Programme stehen zur Verfügung; erste Geräteanschaffungen (mit Videogerät kombinierbarer Computer) wurden bereits vollzogen.

Die Multiplikation des "Lernmaterials" und die zugriffssichere Bereitstellung für die Studierenden ist auch hier - wie oben - eine notwendige Folge und ein heute durch-aus bewältigbarer Vorgang.

Das Videolabor hat in diese Richtung schon mehrfach Anregungen geben.

Änderungen des Status oder der Betriebsordnung

- Nach den Erfahrungen des Videolabors sind derartige Änderungen im voraus nicht nötig. Sie würden eher Verunsicherungen hervorrufen (z. B. Umwandlung in einen Zentrale Betriebseinheit) oder zunächst proklamatorischen Charakter behalten (z. B. Erweiterung der Aufgabenformulierungen). Die Intensivierung von Nutzeraktivitäten, die Bereitstellung zusätzlicher Mittel u. dgl. ist mit Umformulierungen nicht einen Schritt vorwärts zu bringen. Sollten konkrete Projekte zeigen, daß derartige Änderun-gen angebracht sind, könnten sie zu einem späteren Zeitpunkt nach den realen Nut-zungsgegebenheiten jederzeit vollzogen werden.
- Der Status der Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Videolabors (vgl. S.4) sollte auch zukünftig unter allen Umständen und bei allen eventuellen Veränderungen in Einzelpunkten der Aufgabenstellung, der Organisation, der Kooperationsverfahren u. dgl. m. erhalten werden. Eine optimalere Form, als die der selbständigen Betriebseinheit, ist derzeit nicht absehbar.

2. Personalsituation

Auf die Abhängigkeit jeder Nutzungserweiterung von der gegebenen Personalsituation wurde in den letzten Jahren wiederholt hingewiesen. Kapazitätsgrenzen werden derzeit - und wohl auch noch einige Zeit - nicht primär von der technischen Ausstattung und der Raumauslastung, sondern allein von der Belastung des Personals bestimmt.

Auch auf diesem Sektor wirken sich Interdependenzen aus: Je anfälliger und veralteter die Technik ist, desto mehr Arbeitszeit muß relativ ineffektiv dafür aufgewandt werden. Je unzuverlässiger etwa Verleihgeräte sind, desto mehr Arbeitsstunden gehen für Störungsbeseitigung, Geräteaustausch und -umbau, direkte Hilfen für Nutzer beim Einsatz, Sofortreparatur von Kabeln und Steckern usw. verloren (vgl. S. 13). Allein die Wiederholung fehlerhafter Kopien wegen betriebsunsicherer Recorder vergeudet viele Stunden. Zeitgemäße Schnittgeräte (mit Computerunterstützung; mit Bildcodierung bereits bei den Aufnahmen u. dgl. m.) könnten den Zeitaufwand für Filmbearbeitung um ein Drittel bis zur Hälfte verkürzen. Bei allen diesen Beispielen geht es um Arbeitszeit von technisch geschultem Personal, die für produktive Arbeiten verloren ist. Insofern würde grundsätzlich jede technische Investition und Geräteerneuerung im Sinne einer Rationalisierung die Personalproblematik etwas entschärfen und über eine mittelfristige Phase Nutzungserweiterungen kompensierbar machen.

- *Über Jahre hinweg wurden Anträge auf Stellen eingebracht und fortgeschrieben. Sie werden auch zukünftig aufrecht erhalten. Unverzichtbar ist eine zweite Stelle für einen technischen Angestellten (Videotechniker und Kameramann). Ein zweiter Techniker wird nicht erst nach entsprechender Nutzungsausweitung notwendig, er fehlt bereits jetzt. Allein bei zeitweisem Ausfall des vorhandenen Technischen Angestellten, Herrn Späth, etwa durch Krankheit oder Urlaub, können wichtige Arbeiten nicht weitergeführt werden, weil sie kein anderer übernehmen kann. Dadurch entstehende Nachteile und Verzögerungen wirken sich direkt auf die Nutzer aus. Projekte für externe Nutzer sind besonders gefährdet, weil bei längerem Ausfall vertragliche Zusicherungen nicht mehr erfüllt werden könnten; eine Vertragskündigung mit ggf. deutlichen finanziellen Folgen müßte hingenommen werden. Schwierigkeiten konnten in den letzten Jahren nur dadurch überbrückt werden, daß der Leiter und der wissenschaftliche Mitarbeiter in erheblichem Umfang bewältigbare technische Arbeiten übernommen haben. Dieses Verfahren kann keinesfalls auf unabsehbare Zeit fortgeführt werden, zumal die Arbeitskapazität der Wissenschaftler in ihrem originären Aufgabenbereich dringend benötigt wird. Zweite Priorität hat eine weitere Stelle für eine Schreibkraft / Sachbearbeiterin, die auch für technische Dienstleistungen (Geräteverleih, Kopierarbeiten u.dgl.) eingesetzt werden müßte.*

- *Eine dringende Sofortmaßnahme ist die Erhöhung der Mittel für studentische Hilfskräfte. Schon jetzt sind verschiedene Leistungen des Videolabors ohne Hilfskräfte nicht mehr zu erbringen. Die stärkere Beanspruchung durch Arbeiten für die WISO-Fakultät (vgl. S. 14) hat bereits zu Engpässen geführt. Eine Ausweitung der anderen Dienste kann nicht mehr bewältigt werden.*

Schon heute muß es als Kuriosum gewertet werden, daß eine technische Betriebseinheit in ihrer Leistungsfähigkeit in so weitem Maße von der Mitarbeit studentischer Hilfskräfte abhängig ist bzw. abhängig gemacht wurde. Abgesehen von der ständigen Fluktuation dieser "Mitarbeiter" und ihrer sehr begrenzten Einsetzbarkeit und Belastbarkeit, kann produktive Arbeit auf Dauer nicht von angelegerten und immer wieder neu anzulernenden Teilzeitkräften getragen werden. Daher ist die Erhöhung von Mitteln für studentische Hilfskräfte nur eine Überbrückungshilfe, notwendig bis zur Genehmigung neuer Planstellen. Zukunftsorientiert sollte danach die Mitwirkung von Hilfskräften wieder den Sinn erhalten, den sie eigentlich hat: Angebot für Studierende nach deren Interesse an zusätzlicher Ausbildung und an projektbezogenem Erfahrungslernen.

- *Mittelfristig müßte auch die Stelle des Leiters des Videolabors, genauer: die Zuordnung dieser Stelle, überdacht und korrigiert werden.*

Durch die bei der Errichtung des Videolabors 1983 gegebenen und damals nicht veränderbaren Bedingungen war keine eigene Stelle für einen Leiter verfügbar; es konnte auch nicht bei Übertragung der Leitungsfunktion an eine Person deren Stelle einem Lehrstuhl entzogen werden. Deshalb wurde eine Aufgabenübertragung, verbunden mit einer entsprechenden Lehrdeputatsregelung, vollzogen. Die Betriebsordnung sieht diese Möglichkeit vor (vgl. § 2, Abs. 1, Satz 2); jedoch sollte diese Regelung als Notlösung eingestuft werden, und nur dann zur Anwendung kommen, wenn eine stellen-technische Lösung nicht möglich ist.

Zukünftig müßte versucht werden, die Stelle des Leiters dem Videolabor zuzuordnen, sie - wie die anderen Stellen auch - der Fakultät direkt zu unterstellen. Möglichkeiten eines Stellentauschs innerhalb der Fakultät oder der gesamten Universität sollten gesucht werden.

3. Technischer Standard u. Kostenschätzung

Eine detaillierte Zukunftsperspektive könnte nur in Form eines sehr umfassenden Gutachtens mit technischen Einzelangaben und exakter Kostenkalkulation vorgelegt werden; diese Aufgabe müßte an ein unabhängiges Ingenieurbüro (ohne Bindung an Hersteller- und Ver-

kaufsinteressen) delegiert werden, weil ein Anwender den dazu nötigen Marktüberblick über technische Neuerungen in einer Zeit des rasanten Umbruchs im Fernseh- und Videobereich gar nicht mehr haben kann.

Deshalb sind auch hier nur Trendaussagen möglich, die in drei Ebenen strukturiert werden. Zahlenangaben sind nur Schätzungen und können erst nach genauen Beratungen mit Sachverständigen gesichert werden, ein Vorgang, der erst dann zweckmäßig erscheint, wenn grundsätzlich entschieden wäre, welche Maßnahmen eingeleitet werden sollen.

Ein Hinweis: Längere Investitionsversäumnisse führen dazu, daß zu einem Zeitpunkt, zu dem man sich doch entschließt, die Technik zeitgemäß zu erneuern und eine Anlage zukunftsfähig zu erhalten, Summen in Nähe einer Million fällig werden. Ein solcher Vorgang an der Universität München könnte als warnendes Beispiel dienen.

Zur Bereitstellung von Mittel ist anzumerken, daß die bisherige Praxis, in einzelnen Haushaltsjahren kleinere Summen zu genehmigen, kaum lange weiterführen wird. Es sollte haushaltsrechtlich ein Weg gefunden werden, um Rücklagen über einige Jahre zu bilden, größere Summen "anzusparen", mit denen dann auch notwendige größere Maßnahmen durchzuführen wären.

- Zur Sicherung des wachsenden Geräteverleihs steht die Anschaffung eines weiteren Medienwagens und von mindestens 3 Wiedergaberecordern an. Wenn betriebsrobustere Geräte gewählt werden, ist mit ca. DM 10.000,- zu rechnen; bei einfacheren Geräten (zumindest im Medienwagen) könnte man mit einer etwas geringeren Summe auskommen.
- Für die Sicherung der Vorlesungsübertragungen aus Hörsaal I müßte bei einer sehr einfachen Lösung mit etwa DM 8.000,- gerechnet werden, wobei geringfügige Umbauten (Aufbau in der Projektionskanzle, Verlegung von Anschlüssen und Buchsen), die vom Haus selbst übernommen werden könnten, nicht berücksichtigt sind. - Minimallösung!
- Mit dem Ausfall einzelner Geräte in allen Bereichen (z. B. der FS-Geräte in den Seminarräumen, der Recorder im Geräteraum und in den Übungsräumen usw.) muß wegen Überalterung (mehr als 10 Jahre in Betrieb) ständig gerechnet werden. Die dann notwendigen Ersatzbeschaffungen im Rahmen der vorhandenen Qualität könnten in der Regel durch einzelne Zuweisungen der Tit.Gr.76 ähnlich wie bisher vollzogen werden.

Grundsätzlich ist dabei stets zu entscheiden, ob solcher Ersatz wirtschaftlich ist, wenn weiterhin Geräte beschafft werden, die nicht dem zeitgemäßen, schon gar nicht einem zukünftigen Qualitätsstandard entsprechen. Erst wenn über die Generallinie der weiteren Entwicklung Klarheit besteht, können auch bei einzelnen Ersatzbeschaffungen

Geräte gewählt werden, die in absehbarer Zukunft dem vorgesehenen Gesamtstandard der Entwicklung entsprechen.

Mittelfristige Umstellungen bei geringstem Aufwand

Es ist bereits bekannt, daß weltweit der am Videolabor vorhandene Standard u-matic-low-band in absehbarer Zeit auslaufen wird. Neue Geräte und Ersatzgeräte werden schon heute nicht mehr angeboten. Einrichtungen und Firmen, mit denen das Videolabor bei gelegentlichen Sonderarbeiten (z. B. Titelherstellung) kooperiert, verfügen bereits jetzt nicht mehr über diese Geräte. Die ursprüngliche Herstellerfirma (SONY), bei der alle Lizenzen liegen, verzögert den Auslauf des Systems nur deshalb, weil viele, bes. semiprofessionelle Betreiber, betroffen würden. Sachverständige betonen jedoch ganz offen, daß nur ein marktpolitisch günstiger Zeitpunkt abgewartet werde, um das Ende festzulegen; dann werden auch Ersatzteile und Reparaturen nur noch wenige Jahre zu bekommen sein.

Wichtiger in diesem Zusammenhang ist aber, daß schon heute die mit diesem System zu erreichende Qualität nirgends mehr anerkannt und übernommen wird, daß sie schon heute weithin schlechter ist, als die zeitgemäßer Konsumtechnik. Das bedeutet im Klartext, daß die am Videolabor produzierten Filme bereits geringere Qualität haben, als solche, die von gut ausgestatteten Amateurfilmern hergestellt werden.

- *Die Minimallösung zum Aufholen des Nachhanges wäre, zunächst die Kette der Geräte zur Filmproduktion zu erneuern (Geräteset für Außenaufnahmen, Studioteknik, Schnitt- und Nachbearbeitungstechnik). Würde man den kostengünstigsten, nächst höheren Standard (etwa Betacam) wählen, wäre mit ungefähr DM 200.000,- zu rechnen. Dieser Standard entspräche durchaus noch nicht heute schon absehbarer, etwas weiterer Zukunft (etwa hochauflösender oder digitalisierter Fernsehtechnik). Er könnte aber vielleicht für etliche Jahre noch semiprofessionelle Qualität ermöglichen.*
- *Mit dieser Lösung wird eine Arbeitsweise am Videolabor vorgeschlagen, die drei unterschiedliche Qualitätsstandards benutzen würde:*
 - *Im Bereich der Trainingsräume und bei den meisten Wiedergabevorgängen in den universitären Lehrräumen käme zunächst noch für einige Zeit Konsumstandard zum Einsatz (vorrangig VHS-Qualität; evtl. sukzessive umstellbar auf S-VHS-Qualität; - mit relativ geringem Jahresaufwand an Ersatzbeschaffungen durchaus zu leisten).*
 - *Im Bereich Unterrichtsmitschau könnte mit u-matic-low-band noch solange weitergearbeitet werden, solange dieser Standard auf dem Markt bleibt.*

- *Im Bereich Filmproduktion würde - wegen der notwendigen Nachbearbeitung, der zu erstellenden Kopien, der Akzeptanz durch Abnehmer usw. - mit einem et was höheren Qualitätsniveau gearbeitet.*

Gewissen Kosten würden "eingespart" weil bereits vorhandene Geräte des jeweils niedrigeren Standards in einen anderen Betriebsbereich überführt werden könnten, etwa die Studiokameras in den Bereich der Unterrichtsmitschau.

Berücksichtigt ist dabei auch, wie die Produkte der einzelnen Betriebsbereiche weiterverwendet werden (etwa: hoher Bedarf an Kopien; Weitergabe an Verleihstellen; Anspruchsniveau der internen und externen Nutzer). Letztlich ist es ein Versuch, Umstellungen schrittweise voranzutreiben, Zeit zu gewinnen und weitere zukünftige Anforderungen und Entwicklungen abzuwarten.

Umstellung des Gesamtsystems

Es wird damit gerechnet, daß sich in spätestens 10 Jahren die gesamte öffentliche Fernseh-technik - nicht nur bei den Sendern, auch in den Zuschauerhaushalten - grundlegend geändert haben wird. Ausstrahlung und Empfang werden voll digitalisiert sein, die Fernsehgeräte werden hochauflösende Qualität auf größeren Bildschirmen bieten. Versuchssendungen und Vorführungen sind bereits auf wichtigen Fachausstellungen und Messen zu sehen. Es gibt offenbar kaum noch größere Probleme hinsichtlich der technischen Serienreife, eher marktstrategische Unsicherheiten.

Mit fortschreitender Akzeptanz werden sich die Sehgewohnheiten und -erwartungen soweit ändern, daß neue Qualitätsansprüche auch für ein semiprofessionelles Angebot wirksam werden müssen. Folglich wird der Markt auch eine neue, semiprofessionelle Gerätepalette entwickeln. Ansätze dazu sind schon heute vorhanden, werden aber anscheinend noch von Unsicherheiten bei der Einschätzung der Gesamtentwicklung überlagert.

Sollte tatsächlich im Rahmen dieser absehbaren Entwicklung später einmal die Entscheidung getroffen werden, die universitätseigene Fernsehanlage in ihrem jetzigen Bestand auf einen dann wieder semiprofessionellen Standard anzuheben, käme dies wohl einer Neueinrichtung gleich. Die dafür notwendigen Kosten sind kaum abschätzbar; sie hängen natürlich wieder mit Grundsatzentscheidungen zusammen, etwa:

- *Welcher technische Standard wird gewählt (Komponentensignal oder Digitalisierung)?*
- *Wird für alle Bereiche (z. B. einschließlich der verkabelten Wiedergaberäume) derselbe Standard eingesetzt, oder werden unterschiedliche Qualitätsniveaus vorgesehen (vgl. oben)?*
- *Muß die gesamte Verkabelung erneuert werden (wohl bei Komponentensignal)?*

- Kann die Umrüstung bis zu einem Zeitpunkt verzögert werden, zu dem der Markt schon teilweise gesättigt ist und die Preise wieder fallen?
- u. dgl. mehr

Auf eine andere Entwicklungslinie muß hingewiesen werden, die mit den Nutzungsvorschlägen in direktem Zusammenhang steht:

Computertechnik und Videotechnik nähern sich einander an, und das mit enormer Geschwindigkeit; die Fusion steht absehbar bevor. Benutzung und Verarbeitung stehender Bilder ist schon heute nur eine Frage der Speicherkapazität; in wenigen Jahren werden Computer - eben Personal- und Heimcomputer - auch bewegte Bilder (digitalisierte Videobilder) einspielen können, ohne daß noch ein Videorecorder angeschlossen sein muß. Dann wird der Bedarf an "objektivierten Studienmaterialien" einen neuen Schub erhalten, weil deren Benutzung sich enorm vereinfachen und im Bezug auf hard-ware deutlich verbilligen wird. Mediotheken werden dann noch wichtiger werden, ebenso Produktionsmöglichkeiten für solche Materialien und für den Aufbau von Mediotheken. Zukunftsperspektiven der technischen Entwicklung verweisen somit letztlich auf grundsätzliche Nutzungsentscheidungen für hochschuleigene Fernschanlagen (Videolabor) zurück.

III. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Im Februar 1993 erschien als Heft 13 der Informationsschriften des Videolabors der 33seitige Jahresbericht für das Studienjahr 1991/92, der an alle Lehrstühle und Betriebseinheiten der Universität sowie an kooperierende und interessierte Institutionen außerhalb der Universität versandt wurde.

Im Rahmen der Eröffnung einer Ausstellung über das Leben des Heiligen Ulrich im Januar 1993 wurde auch der im Auftrag der Diözese Augsburg vom Videolabor produzierte Film "1000 Jahre - Heiliger Bischof Ulrich" einer breiten Öffentlichkeit vorgeführt. Der 36minütige Film veranschaulicht das Leben und Wirken des Augsburger Bischofs, dessen Heiligsprechung sich 1993 zum tausendsten Mal jährte. Die wissenschaftliche Beratung hatte der Ordinarius für Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Christliche Archäologie, Prof. Dr. Wilhelm Gessel, übernommen. Der Film ist für Unterrichtszwecke geeignet und erhielt im Frühjahr 1993 durch die Landesbildstelle Südbayern die amtliche Zulassung als Unterrichtsmedium für den Einsatz an öffentlichen Schulen des Freistaates Bayern ab der 5. Jahrgangsstufe.

Über den Ulrichsfilm berichteten:

- die Augsburger Allgemeine Zeitung am 11.12.1992, 30.01.1993 und 04.02.1993
- die Aichacher Zeitung am 25.11.1992
- die Stadtzeitung in ihrer Ausgabe vom 28.01.1993
- das Bistumsblatt der Diözese Augsburg / Sonntagszeitung vom 10./11.07.1993
- UniPress in Heft 4/92, S. 54-57

Einen kritischen Situationsbericht über die Arbeit des Videolabors veröffentlichten die Aichacher Zeitung am 10. März 1993 und die Stadtzeitung am 31. März 1993.

Aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens luden die Philosophische Fakultät I und das Videolabor am 09. Juni 1993 zu einer eintägigen Informationsveranstaltung "Videoarbeit in Lehre und Forschung" ein:

EINLADUNG

zum Informationstag

Videoarbeit in Lehre und Forschung

Mittwoch, 09. Juni 1993, Raum 2106
Neue Universität, Universitätsstr. 10, Augsburg

Program m

10.15 - 12.00 Uhr

Eröffnung der Veranstaltung

Grüßworte des Prorektors der Universität,
Prof. Dr. D. Ulich, und des
Prodekanes der Philosophischen Fakultät I,
Prof. Dr. Dr. W. Wiater

10 Jahre Videolabor - Bericht und Beispiele aus den Betriebsbereichen

Im Frühjahr 1983 wurde das Videolabor als
Betriebseinheit der Philosophischen Fakultät I der
Universität Augsburg eröffnet. Die räumliche und
funktionale Einbindung in die Universität ist Grundlage der
kooperativen Arbeit mit universitären Nutzern. Projekte mit
außeruniversitären Partnern fördern die Verbindung der
Universität mit Stadt und Region Augsburg.

- Unterrichtsdokumentation und Bereitstellung von
Material zur Lehrerausbildung sind Aufgaben mit langer
Tradition.
- Kurse zum Verhaltenstraining mit Video-Feedback und
Übungen zum aktiven Videoeinsatz wenden sich
direkt an die Studierenden.
- Die Produktion von Filmen umfaßt
Dokumentationen, Enrichment-Material für Studiengänge
und allgemeine Informationsfilme.

Referenten: Dr. Gerhard Bittner
Dr. Lutz Maiermann
Videolabor der Phil. Fakultät
Universität Augsburg

Mittagspause

13.00 - 13.50 Uhr

Freie Arbeit - Kuschelecken-Pädagogik oder Verwirklichung des pädagogischen Auftrags? - Ein Lehrfilm

Inhalt: Kurze Impressionen aus Situationen Freier Arbeit stimmen ein. Es folgt ein ausführliches Interview mit Frau Müller-Bardorff, die darin Intentionen und Voraussetzungen Freier Arbeit darlegt. Die beiden anschließenden Filmabschnitte deuten das Spektrum geeigneter Lernmittel und Arbeitsmaterialien sowie die breite Palette an Schüleraktivitäten an. Wie ein Sachunterrichts-Thema im Rahmen freier Arbeit behandelt werden kann, wird geschildert, ehe Schüleräußerungen eine Rückmeldung geben, wie das einzelne Kind Freie Arbeit erlebt. Diese ungestellten Aufnahmen entstanden in einer 4. Jgst. der Grundschule am Gerner Platz in Puchheim bei München.

Referent: Peter Strobl
Institut für Schulpädagogik und
Grundschuldidaktik
-Unterrichtsratschau-
Universität München

14.00 - 14.50 Uhr

Aktive Medienarbeit als handlungs- und lebensweltorientierte Medienpädagogik

Das medienpädagogische Konzept der aktiven Medienarbeit zielt darauf, den Rezipienten aus seiner passiven Konsumentenrolle herauszulösen und ihn durch Eigenerstellung von Kommunikaten und durch Beteiligung am medialen Kommunikationsprozeß zu wachsender politischer Einflußnahme und zum Durchschauen gesellschaftlicher Kommunikationsstrukturen zu befähigen. Gerade heute gilt es, Medien zur Darstellung eigener Interessen und Bedürfnisse zu nutzen, um so - nach Möglichkeit - einen pädagogisch fundierten Gegenpol zur herrschenden, vorwiegend dem Kommerz unterstellten Medienpraxis zu schaffen.

Unter der vorgenannten Zielsetzung stellt der Lehrbereich Medienpädagogik an der Universität der Bundeswehr München sein Konzept zur aktiven Medienarbeit mit Videobeispielen unter folgenden Gesichtspunkten vor:

- aktive Medienarbeit als Bestandteil des erziehungswissenschaftlichen Curriculums
- aktive Medienarbeit als Beitrag zur politischen Bildung in Zusammenarbeit mit außeruniversitären Institutionen
- aktive Medienarbeit im Dienst professioneller Videoproduktionen.

Referenten: Prof. Dr. Jürgen Hötter
Dr. Bernd Podehl
Dipl.-Ing. Achim Schäfer
Lehrbereich Medienpädagogik
der Universität der Bundeswehr
München

Kaffeepause

15.15 - 16.00 Uhr

Multimedia: Einsatzmöglichkeiten in der Weiterbildung

Multimedia vereint Text, Grafik, Video, digitalisierte Bilder, Ton auf dem PC. Dadurch werden neue Möglichkeiten zur individualisiertem Lernen und zu dezentralisierter Schulung eröffnet. In dem Referat werden die technischen Voraussetzungen erläutert und die Chancen des Einsatzes von Multimedia-Programmen in der Weiterbildung diskutiert.

Referent: John C. Olford
Multimedia Business Unit
NCR
Augsburg

16.15 - 17.00 Uhr

CaiMan[®] - Computer aided interactive-multimedial Manager-Training

CaiMan[®] ist ein System zum Training und Erwerb kommunikativer Kompetenz in Form einer multimedialen

Lernumgebung. Videofilme und digitalisierte Standbilder werden in eine Bedieneroberfläche eingebunden und sind für den Teilnehmer interaktiv nutzbar. Basierend auf den konstruktivistischen Gestaltungsprinzipien von Lernumgebungen (vgl. Collins et al. 1989, Bransford et al. 1989) und unter Bezugnahme auf den kommunikationstheoretischen Ansatz von Schulz von Thun (1981, 1991) lernen die Teilnehmer ihr Gesprächsverhalten schrittweise kennen, setzen sich damit aktiv auseinander und nehmen immer wieder neue Perspektiven ein.

CaiMan[®] zielt primär auf die kognitiven Anteile von kommunikativem Verhalten.

CaiManTools[®]:

CaiManStill[®]: Diese Version arbeitet mit digitalisierten Videostandbildern.

CaiManVideo[®]: Hier wird mit Videofilmen, die aus einem Videorecorder zugespült werden, gearbeitet.

CaiMaker[®]: Dieses Programmpaket ermöglicht dem/der TrainerIn die individuelle, auf den einzelnen Tn bezogene

Aufabengestaltung und erlaubt ebenfalls eine spezifische Rückmeldung über den Lernerfolg.

Bei CaiManStill[®] und CaiManVideo[®] stehen drei Bearbeitungsebenen zur Verfügung:

1) *Exemplarischer Dialog*. Die Tn haben die Aufgabe, ausgehend von der vorgegebenen Situation (Prolog) und den vorbereiteten Botschaften der agierenden Personen, die verschiedenen Aspekte von Nachrichten (Sachinhalt, Appell, Beziehung, Selbstoffenbarung) zu analysieren.

2) *Vorbereiteter Dialog*. Nachdem die Tn den exemplarischen Dialog bearbeitet haben, sollen sie hier nun selbstständig eine Analyse von vorbereiteten Nachrichten durchführen.

3) *Projektiver Dialog*. Im Anschluß an die erste Analyse sollen die Tn selbst Aussagen, Nachrichten der agierenden Personen formulieren, d.h. einen Dialog neu entwickeln bzw. den Dialog weiterführen.

Konfiguration: IBM-kompatibler PC (386, 486); Screen-
machine-Overlay-Karte; Videorecorder mit serieller
Schnittstelle

Referenten: Dipl.-Psych. Michael Henninger
Prof. Dr. Heinz Mandl
Dipl.-Ing. Nic Nistor
Institut für Empirische Pädagogik und
Pädagogische Psychologie
Universität München

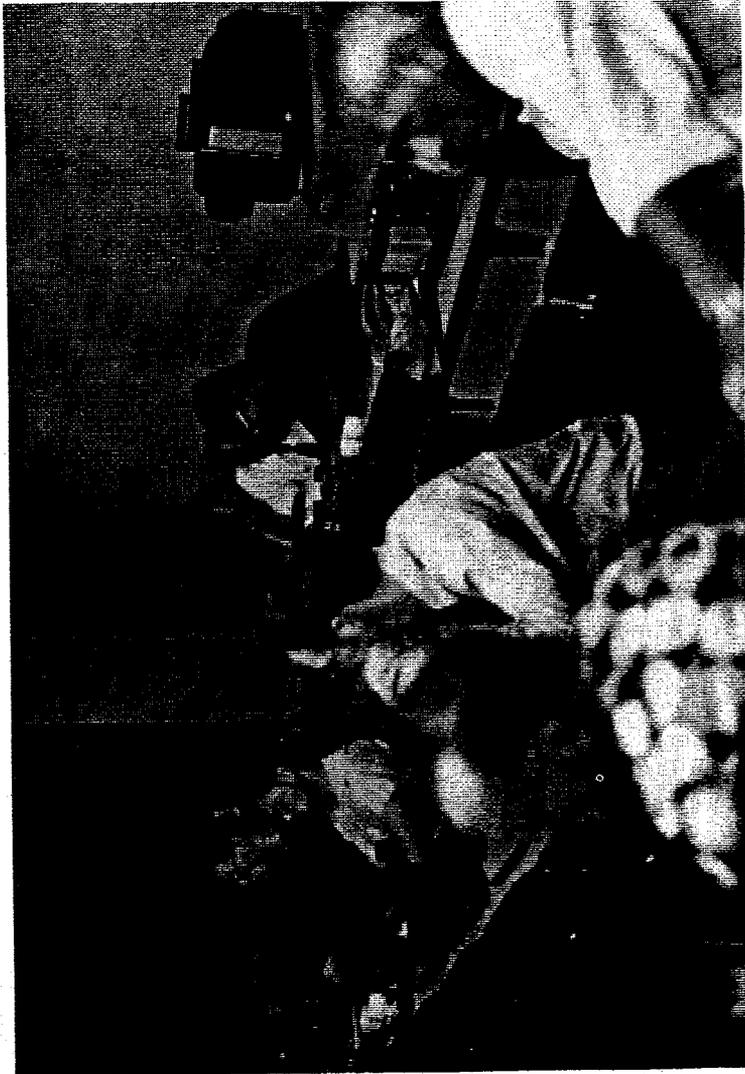
17.30 - 19.00 Uhr **Non-stop-Vorführung ausgewählter
Filmproduktionen**

Vorgesehen sind:

- 17.30 Uhr** "Grüß Gott aus Augstburg"
Eine Schulklasse stellt sich vor. Aufnahmen in der 3. Jgst. der
Johann-Strauß-Volksschule. Zur Städtepartnerschaft Augstburg
Amagasaki (Japan)
- 17.50 Uhr** Archäologische Stätten in der Westtürkei. Ein Exkursionsbericht
- 18.10 Uhr** Alois Wolfmüller - Motorradkonstrukteur und Flugtechniker
- 18.25 Uhr** Flachsanbau und Flachsverarbeitung in der Kreisheimatstube
Stoffenried
- 18.45 Uhr** Puppenwelten - Das Lebenswerk der Käthe Kruse
- 18.55 Uhr** Ehrenpromotion für Marcel Reich-Ranicki - Kurzdokumentation

*Während des Tages besteht die Möglichkeit, das Videolabor zu besichtigen. Führungen
finden statt jeweils um*

10.00 Uhr
12.00 Uhr
14.00 Uhr
16.00 Uhr



Zuhörer beim Informationstag "Videoarbeit in Lehre und Forschung"
am 9. Juni 1993

Eine Ankündigung dieser Veranstaltung brachte u.a. auch die Augsburger Allgemeine Zeitung am 08. Juni 1993. Alle Referate der Tagung wurden in einer 62seitigen Dokumentation zusammengefaßt und als Heft 14 der Informationsschriften des Videolabors publiziert. UniPress berichtete über den Informationstag in Heft 3/1993.

Als spezielle Besichtigungstermine sind zu nennen:

- eine Führung für Augsburger Bürger mit der Volkshochschule Augsburg (20.04.1993)
- eine Führung für Lektoren, die an der Bavarian-Lektors-Tagung des Sprachenzentrums teilnahmen (20.04.1993)
- Tag der Offenen Tür (09.06.1993)

Informationsaustausch besteht mit folgenden außeruniversitären Institutionen:

- Institut für Medienwissenschaft und Film an der Hochschule für bildende Künste, Braunschweig
- Medienzentrale der Universität der Bundeswehr in München-Neubiberg
- Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe
- Medienzentrum der Universität Stellenbosch/RSA

IV. Teilnahme an Kongressen, Workshops, Tagungen u.a.

- 10./11.05.1993 Tagung der Professoren für Pädagogische Psychologie an der Pädagogischen Akademie Österreichs in Salzburg zum Thema "Vom Umgang mit Belastungen im Lehrberuf"
Referent: Dr. L. Mauermann
- 09.06.1993 Informationstag "Videoarbeit in Lehre und Forschung" des Videolabors, Universität Augsburg
Referenten/Teilnehmer: Dr. G. Bittner,
Dr. L. Mauermann, A. Späth
- 12.-15.09.1993 Herbsttagung der Arbeitsgruppe für empirisch-pädagogische Forschung (AEPF) der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft in Wien
Teilnehmer: Dr. L. Mauermann

V. Lehre und Ausbildung

Angebote des Videolabors:

Wintersemester 1992/93

- **Übungen zur Filmanalyse und Filmgestaltung**
Dr. Bittner
- **Videotechnik in Schule und Hochschule**
Dr. Bittner
- **Einübung von Lehrverhalten mit Video-Feedback**
(für Lehramtsstudierende)
Dr. Mauermann
- **Lehren in der Erwachsenenbildung, Teil 1:**
Didaktische und methodische Grundlagen des Unterrichts
mit Erwachsenen
Dr. Mauermann

Sommersemester 1993

- **Übungen zur Filmanalyse und Filmgestaltung**
Dr. Bittner
- **Videotechnik in Schule und Hochschule**
Dr. Bittner
- **Einübung von Lehrverhalten mit Video-Feedback**
(für Lehramtsstudierende)
Dr. Mauermann
- **Lehren in der Erwachsenenbildung, Teil 2:**
Planung und Durchführung von Unterricht mit
Erwachsenen
Dr. Mauermann

Kontaktstudium Erwachsenenbildung

Zum achten Mal in Folge wurde für das Kontaktstudium Erwachsenenbildung der Universität Augsburg von Mitarbeitern des Videolabors ein Wochenendkurs während des WS 1992/93 in den Räumen des Videolabors durchgeführt:

Kurs 9: Videoproduktionen für die Erwachsenenbildung -
Forum für Erfahrungsaustausch
(29./30. Januar 1992)
Leitung: Dr. G. Bittner, Dr. L. Mauermann

Lehrerfortbildung

Als Referent wirkte der wissenschaftliche Mitarbeiter am Videolabor, Dr. L. Mauermann, an folgenden Kursen der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen mit:

Lehrgang	Zielgruppe	Thema
43/045	Lehrkräfte an Berufsfachschulen des Gesundheitswesens	Lehr- und Sozialformen des Unterrichts
44/046 u. 44/057	Lehrer aller Schularten im Weiterbildungslehrgang "Beratungslehrer"	Päd. Hilfen in bezug auf die sozial-emotionale Dimension des Unterrichts
44/090	Lehrkräfte an Berufsfachschulen des Gesundheitswesens	Leistungsbeurteilung und Medieneinsatz
44/115	Lehrkräfte an Berufsfachschulen des Gesundheitswesens	Kennzeichen "guten" Unterrichts; Lernen und Lernfähigkeit bei Erwachsenen
44/191	Lehrkräfte an Berufsfachschulen des Gesundheitswesens	Motivierendes Dozentenverhalten

UNTERRICHTSDOKUMENTATIONEN

Mit 17 neuen Unterrichtsdokumentationen und einer Gesamtaufzeichnungslänge von rund 16 Stunden Unterricht hat die Nutzung dieses Betriebsbereichs gegenüber den vorausgehenden Jahren eine enorme Steigerung erfahren. Lediglich im Studienjahr 1987/88 lagen Anzahl und Länge der Aufzeichnungen über denjenigen dieses Jahres. Zurückzuführen ist diese Expansion auf den Nachholbedarf des Faches Sozialkunde, für das bisher kaum Dokumentationen im Archiv vorlagen. Lehrstühle und Mitarbeiter der Philosophischen Fakultät I waren die Hauptnutzer der Unterrichtsmittschauanlage.

Band-Nr.	Thema/Fach	Jahrgang/Schulart	Länge/Min.
U 220	Das Opfer Abrahams (Gen. 22) Kath. Religionslehre	10. Jg. Realschule	60
U 221	Wie sorgt Augsburg für die Jugend? Sozialkunde	8. Jg. Hauptschule	60
U 222	Menschenrechte Sozialkunde	8. Jg. Hauptschule	51
U 223	Die Schöpfung (Gen. 1) Kath. Religionslehre	12. Jg. Fachoberschule	61
U 224	Das Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit Sozialkunde	8. Jg. Hauptschule	51
U 225	Das Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit Sozialkunde	8. Jg. Hauptschule	60
U 226	Wie wird der Bundestag gewählt? Sozialkunde	9. Jg. Hauptschule	74

U 227	Wahlen in Bayern Sozialkunde	9. Jg. Hauptschule	60
U 228	Internationale Zusammenarbeit als friedensfördernde Maßnahme Sozialkunde	9. Jg. Hauptschule	60
U 229	Mutter Theresa - Kämpferin für die Menschenwürde Sozialkunde	8. Jg. Hauptschule	59
U 230	"Kinder" Sozialkunde	8. Jg. Hauptschule	45
U 231	Die Prüfung Abrahams Kath. Religionslehre	11. Jg. Gymnasium	58
U 232	Isaaks "Opferung", Gen. 22 Kath. Religionslehre	11. Jg. Gymnasium	58
U 233	Isaaks Opferung Kath. Religionslehre	12. Jg. Gymnasium	54
U 234	Warum soviel Gewalt unter uns? Sozialkunde	8. Jg. Hauptschule	45
U 235	Ein Neuer kommt in die Schule Ev. Religionslehre	2. Jg. Grundschule	45
U 236	Die Opferung Isaaks Kath. Religionslehre	5. Jg. Gymnasium	59

PROZESSORIENTIERTER EINSATZ DER FERNSEHTECHNIK

Nutzungsübersicht für videogestütztes Verhaltenstraining im Studienjahr 1992/93

Zahl der Veranstaltungen in den Übungsräumen	Phil. I	Phil. II	KTF	Sprachenzeit	HDZ	Sonstige	Gesamt
mit ständiger Nutzung der Fernsehtechnik	8	1	-	2	-	-	11
mit gelegentlicher Nutzung der Fernsehtechnik	1	2	2	-	1	-	6
ganztägige Blockveranstaltungen	1	7	-	-	8	1	17
Gesamt	10	10	2	2	9	1	34

Sprunghaft angestiegen ist im Vergleich um Vorjahr die Nutzung der Trainingsräume für Blockveranstaltungen. Hier schlagen vor allem die von der Arbeitsgruppe "Berufsperspektiven für Geisteswissenschaftler" (Prof. Dr. Geppert und Prof. Dr. Gottlieb, Phil. II) angebotenen Kurse "Rhetorik - Theorie und Praxis" im Sommersemester 1993 zu Buche. Mit finanzieller Unterstützung einer Augsburger Genossenschaftsbank konnte ein professioneller Trainer angeworben werden, der die Kurse am Videolabor durchführt. Mit solchen Rhetorik-Kursen wird einem immer wieder vorgetragenen Wunsch der Studierenden entgegengekommen. Die meisten Studienordnungen enthalten keinerlei Ausbildungselemente zur Erweiterung der kommunikativen Kompetenz der Studierenden.

Hervorzuheben ist auch das Engagement des Hochschuldidaktischen Zentrums, das mit dem Tutorienprogramm "Hilfe" den Studienanfängern die Möglichkeit bietet, das Referieren im Seminar vor der Kamera zu üben.

FILMPRODUKTIONEN

I. Produktionen

- | | | |
|---------------------|--|----------|
| P 067 | Puppenwelten - Das Lebenswerk der Käthe Kruse
- Informationsfilm -
Volkskunde / Prof. Kapfhammer und Barbara Wolf | 9 Min. |
| P 068 | Flachsanbau und -verarbeitung in der Kreisheimatstube Stoffenried
- Informationsfilm/Dokumentation -
Didaktik der Geschichte / Prof. Filser | 17 Min. |
| P 069 | Moderation bei Konfliktgesprächen
Dokumentation eines Rollenspiels -
Pädagogik / Dr.P. Ludwig | 18 Min. |
| P 070 | Ehrenpromotion Marcel Reich-Ranicki - 26.02.1992
- Dokumentation / Gesamtaufzeichnung -
Philos. Fakultät II | 120 Min. |
| P 070 - 1 (wie vor) | - Kurzdokumentation - | 6 Min. |
| P 071 | Krieg, eine schreckliche Zeit: Opfer des Bombenkrieges in
Haunstetten
- Dokumentation einer Unterrichtssequenz -
Didaktik der Geschichte / Prof. Filser | 49 Min. |
| P 072
(1-3) | Requiem für Mama - Michel Tremblay
- Dokumentation -
Romanistentheater / Dr. H.-P. Plocher | 126 Min. |

Betreut und fertiggestellt wurden studentische Filmarbeiten, die nicht mit Signatur ins Archiv eingestellt wurden, da sie Bestandteil von Zulassungsarbeiten sind und für einen Verleih außerhalb der Universität nicht vorgesehen sind:

Schwarzes Theater - Schulspiel 1992 - GS Gersthofen

Norbert R u m i (Zulassungsarbeit Schulpädagogik)

Gegenwartsskulptur in Augsburg

Marcus B e r k m a n n (Zulassungsarbeit Kunsterziehung)

Unterstützt wurde ein Projekt, das im Rahmen einer Dissertation bei Prof. Dr. W. Sacher / Schulpädagogik mit Schwerpunkt Medienpädagogik u. Mediendidaktik, durchgeführt wird (s. Kurzbeschreibung im Anhang des Jahresberichtes):

Konzeption und Gestaltung von Schulbüchern nach Erkenntnissen der Werbung

Stefan G o t t s c h l i n g

Für die Erhebung empirischer Daten wurden im Studio des Videolabors die Augenbewegungen einer größeren Anzahl von Schülern bei der Sichtung von Materialien und Schulbüchern festgehalten. Neben den Studiokameras kam eine Spezialekamera (Kopfkamera) zum Einsatz.

Wieder aufgenommen wurde die Bearbeitung und Fertigstellung des Projekts

Rund um die Uhr - Ein Sommertag in Augsburg

- Lehrfilm -

Didaktik der Geschichte / Dr. Hesse

II. Übersicht zur Nutzung

Die fertiggestellten Projekte verteilen sich wie folgt auf Auftraggeber:

4 Projekte	Phil. Fakultät II
3 Projekte	Phil. Fakultät I
1 Projekt	Romanistentheater

Bei Einschätzung der unterschiedlichen Art der Projekte, des damit verbundenen Arbeitsaufwandes u.dgl., ergeben sich etwa folgende Nutzungsanteile:

ca. 60 %	Phil. Fakultät II
ca. 20 %	Phil. Fakultät I
ca. 20 %	Romanistentheater

III. Neue Projekte mit externen Nutzern

"Die richtige Schule für mein Kind"

Ausländerbeirat der Stadt Augsburg; Referat IV und VII der Stadt Augsburg

Nach einigen Vorgesprächen wurde in der Arbeitssitzung am 30.03.1993 der erste Beschluß zur Durchführung dieses Projektes gefaßt. Nachdem die Stadt Augsburg die Finanzierung zugesichert hatte, wurde kooperativ zunächst ein Exposé, danach ein Treatment ausgearbeitet. Die Dreharbeiten begannen im Juli 1993 und wurden intensiv ab September 1993 fortgeführt. Ein Nutzungsvertrag zwischen der Universität/Videolabor und der Stadt Augsburg wurde im Oktober abgeschlossen.

Exposé

Videofilm für Ausländerbeirat der Stadt Augsburg gem. Besprechung vom 08.05.1993

vorläufiger Arbeitstitel: "Die richtige Schule für mein Kind"

Adressaten:

- Eltern türkischer Schüler am Ende der Grundschule, die Schwierigkeiten haben, sich ausreichend zu Übertrittsfragen zu informieren; besonders als Vorinformation und Anregung zum Besuch von Informationsveranstaltungen an den Schulen und zur Wahrnehmung individueller Beratungsmöglichkeiten mit den Klaflehrern.

Einsatzmöglichkeit:

- Im Verleih von Videokassetten über Schulen und Bildstellen oder im direkten Bezug gegen Schutzgebühr durch betroffene Eltern; vorwiegend zur Einführung und Anregung direkter Kontakte.

Anlaß und Anregung:

- Erfahrungen von Beratungslehrern, daß ein großer Teil türkischer Eltern durch Verbalinformationen in üblicher Form nicht ausreichend angesprochen werden kann (z.B. Sprachprobleme; Komplexität der Information; persönliche und gesellschaftliche Barrieren u.dgl.m.).

Möglicher Auftraggeber:

- Ausländerbeirat der Stadt Augsburg - ggf. in Verbindung mit anderen Institutionen und interessierten Gruppen.

Ausführung:

- Videolabor der Philosophischen Fakultät I der Universität Augsburg - kooperativ mit Auftraggebern - in Form üblicher Amtshilfeleistung gegenüber öffentlichen Einrichtungen; dadurch verringerter Kostenaufwand.

Intentionen des Videofilms:

- 1. Vorsichtiger Appell an Eigenverantwortung und Eigeninitiative von Eltern zur Förderung ihrer Kinder und zur Wahl eines dem Kind gemäßen Ausbildungsweges.
- 2. Vorrangig Ermittlung und Berücksichtigung von Eignungen und Neigungen des Kindes und deren Entsprechung zu einer Schulart im gegliederten Schulsystem.
- 3. Anregung zur rechtzeitigen und regelmäßigen Kontaktaufnahme mit Schule und Lehrern, um sich über Lern- und Leistungsfähigkeit des Kindes im Vergleich mit anderen aufklären zu lassen und in beratender Absprache Schulwegentscheidungen zu treffen.
- 4. Kurze Information - bes. im Anschluß an Ziff. 2 - über die grundsätzlichen Ziele und Anforderungen von Hauptschule, Gymnasium, Real- und Wirtschaftsschule.
- 5. Hinweis bis zum 10. Schuljahr (Grundsatzentscheidung); weitere Differenzierung danach nur andeutungsweise; - evtl. weitere Einzelfilme mit Details zu Übergängen und differenzierter Weiterführung vorgesehen.

Mögliche Inhalte des Videofilmes:

- Bilder von Eltern und Kindern - evtl. auch Kindergartensituation - zum Hinweis auf die eigene Verantwortung und Zuständigkeit der Eltern für die richtige Förderung ihrer Kinder.
- Titel;
Schulwegentscheidungen sind weitreichende Entscheidungen.
- Äußerungen junger Menschen zwischen Schulabschluß und Abschluß einer entsprechenden Berufsausbildung als grundsätzliche Hinweise zu Schularten und Ausbildungswegen.
- Übertrittszeitpunkte; Klasse 4 zwischen Grundschule/Hauptschule/Gymnasium; Klasse 6 zwischen Hauptschule/Real- u. Wirtschaftsschule.
- Anforderungen an die Kinder in den unterschiedlichen Schulen; notwendige Beratung und Kooperation mit den Lehrern zur Ermittlung von Eignung und Leistungsmöglichkeit bezogen auf einzelne Schulwege.
- Knappe Hinweise auf unterschiedliche Anforderungen in unterschiedlichen Schularten.
- Übertrittsberatungen mit Gutachten und Übertrittszeugnis; geforderte Bedingungen und Notenwerte.
- Eltern bei Informationsabenden zur Übertrittsberatung und bei direktem Beratungsgespräch mit Lehrern.

- Knappe Hinweise auf zusätzliche Hilfen für Kinder (z.B. Hausaufgabenbetreuung, Schulberaterbesuche, Elternsprechstunden u.dgl.).
- "glückliche Kinder" in der für sie richtigen Schule.

Benutzte Vorinformationen:

- Empfehlungen für die Durchführung der Informationsveranstaltungen/ Elternversammlungen zum Übertritts-/Aufnahmeverfahren... - ISB, München 1989
- Der richtige Weg für mich. - Inform. des KMS, München 1992

Treatment:

- Ein Treatment (Vorentwurf eines Filmes; vorläufiges Drehbuch) wird bis zur Sicherung der Durchführung und Finanzierung - d.h. bis zum Abschluß eines Vertrages - erarbeitet und vorgelegt.

"Alltag eines bayerischen Schülers"
Hanns-Seidel-Stiftung e.V., München;
Zentrum für Lehrerfortbildung, Shanghai;
Projektleiter: Dr. H. Volkmann, Stadtbergen

Bei einem Besuch des Leiters der Lehrerfortbildung der Hanns-Seidel-Stiftung in Shanghai, Herrn Günter Renner, im Februar 1993 wurde dieses Projekt als erstes einer vorgesehenen, längeren Reihe im Sinne eines Pilotprojektes vereinbart. Die Projektleitung übernahm Herr Dr. Volkmann; damit konnte das Personal des Videolabors entlastet werden. Dem Videolabor kommt in diesem Fall die technische Abwicklung und Durchführung zu. Inzwischen liegt ein Filmtreatment und eine unterschriftsreife Nutzungsvereinbarung vor.

Exposé - Dr. H. Volkmann

Videofilm für die Lehrerfortbildung in der VR China

Arbeitstitel: "Alltag eines bayerischen Schülers"

1. Anlaß und Anregung:

Nach einer Lehrerfortbildungstätigkeit von Dr. Volkmann in China, bei der versuchsweise Unterrichtsaufzeichnungen des Videolabors der Universität Augsburg verwendet wurden, ist von Seiten des Instituts für Lehrerfortbildung in Fuyang an den Projektleiter der Hanns-Seidel-Stiftung in Shanghai, Herrn Renner, die Bitte herangetragen worden, adressatengerechte Videofilme über das bayerische Erziehungswesen zu

beschaffen. Im Februar 1993 fand dazu ein Vorgespräch mit Herrn Renner, Dr. Bittner, Dr. Mauermann und Dr. Volkmann statt. Weitere organisatorische Besprechungen folgten.

2. Adressaten:

Grundschullehrer, Multiplikatoren und Lehrerfortbildner in der VR China.

3. Auftraggeber:

China-Referat der Hanns-Seidel-Stiftung e.V., München, vertreten durch Herrn Wilke.

4. Ausführung:

Videolabor der Philosophischen Fakultät I der Universität Augsburg

Darsteller: Sebastian Meister (Schüler der 4. Klasse der Parkschule Stadtbergen), seine Eltern und Geschwister.

Herr Spengler, Klablehrer. - Herr Wegmann, Schulleiter. - Schüler und Lehrer der Parkschule Stadtbergen.

5. Projektleitung:

Dr. Volkmann, 2. Konrektor an der Parkschule Stadtbergen

6. Didaktische Position des Vorhabens:

Dr. Volkmann legte am 24.02.1993 ein Gesamtkonzept dieses Videoprojektes vor. Die Intentionen des Videofilmes folgen diesem Konzept und bilden sozusagen den "Einstieg" in das gesamte Videoprojekt.

7. Didaktische Intentionen des Videofilmes:

1. Den Tagesablauf eines bayerischen Grundschülers im Überblick darstellen und damit
 - a) Einblick in den Lebensalltag eines bayerischen Schülers bekommen,
 - b) Vergleiche zwischen Erziehungssituationen in Bayern und China anstellen können.
2. Einen ausgewählten, möglichst repräsentativen Schüler mittels markanter Alltagssituationen in seinem häuslichen, familiären, schulischen und außerschulischen Umfeld erleben, so daß damit die Rahmenbedingungen für das Lehren und Lernen an einer bayerischen Grundschule anschaulich werden.
3. Von diesem unterrichtsthematisch allgemein und umfassend gestalteten Videofilm lassen sich später weitere themenspezifische Videoproduktionen ableiten, bzw. solche nehmen auf diesen Videofilm im Sinne eines allgemeinen "Vorspanns" bzw. "Einstiegs" Bezug.

4. Mittels eines ausgewählten Schülers eine personale Repräsentanz herzustellen, ist nur grob annähernd und situativ möglich. Zur Objektivierung wird deshalb das soziale Umfeld des Hauptdarstellers mit einbezogen.

8. Möglich Inhalte des Videofilms:

TECHNISCHER BETRIEB

I. Computergesteuerter Filmschnitt - Video Machine

Angekündigt wurde bereits im Jahresbericht 1991/92 (S. 31), daß das Videolabor interessiert ist, die Video-Machine (Firma FAST Electronic) anzuschaffen. Diese Computererweiterung ermöglicht, Zuspierer und Aufnahmerecorder für den Filmschnitt anzusteuern und die Nachbearbeitung computergestützt durchzuführen. Neben der Arbeitserleichterung wird damit die Rationalisierung und Beschleunigung zeitaufwendiger Arbeitsschritte möglich.

Mitarbeiter des Videolabors und der EDV-Berater, Herr Dr. Ohlenroth, haben an einer ersten Präsentation in München teilgenommen und sich von den Funktionen der hard- und soft-ware überzeugt.

Erste Kontakte mit einer Vertriebsfirma wurden aufgenommen; die Anschaffung ist für Ende 1993 vorgesehen und eingeplant. Ein Antrag auf Umwidmung von Mitteln für Ergänzungsbeschaffung ist bei der Fakultät eingereicht.

II. Stationär installierte Übertragungsgeräte in HS I

Nach längeren Verhandlungen - vor allem über die Finanzierungsmöglichkeit - ist es gelungen, rechtzeitig vor Beginn des Wintersemesters 1993/94 im Hörsaal I die Übertragung und Aufzeichnung von Vorlesungen zu verbessern und damit sicherer zu machen.

Das an der Projektionskanzel aufgestellte Episkop, auf das als überaltertes, nach Technik und Gebrauchswert nicht mehr benötigtes Gerät endlich verzichtet werden konnte, wurde abgebaut. Der damit gewonnene Platz konnte für den Einbau stationärer Videogeräte genutzt werden, ohne einen weiteren Sitzplatz zu opfern.

Um die Kosten möglichst gering zu halten, übernahmen die hauseigenen Werkstätten den Einbau eines Geräteschranks, in dem Aufzeichnungs- und Übertragungsgeräte gesichert untergebracht wurden. Damit wurde die störanfällige Aufstellung von Kamera, Recorder usw. vor jeder einzelnen Veranstaltung beendet.

Fest installiert wurden:

- ein Stativteil aus Beständen des Videolabors, mit dem die Kamera für den Aufnahmebetrieb nur ausgefahren werden muß;
- eine neue Kamera: SONY CCD-VX 1 E; die Anschaffung erfolgte aus Reservemitteln der Zentralverwaltung; das moderne Gerät liefert bessere Bilder als der bislang eingesetzte portable Camcorder;
- ein kleiner Kontrollmonitor aus Beständen des Videolabors; dafür erhielt das Videolabor ein Ersatzgerät aus Reservemitteln der Zentralverwaltung;
- ein Aufnahmerecorder aus Beständen des Videolabors, der bereits bisher für die Hörsaalübertragungen benutzt wurde.

Alle Geräte sind so installiert, daß sie durch einen Zentralschalter in Betrieb genommen werden. Bild- und Tonleitungen sind so verkabelt, daß alle Funktionen - Aufzeichnung vor Ort und Übertragung auf den Großbildprojektor in HS II - ohne zusätzliche Handgriffe ausgeführt werden können. Damit sind technische Fehlerquellen, die sich aus dem Transport mehrerer Geräte vor einer Vorlesung im Gedränge der Studierenden, deren Aufstellung und Verkabelung unter Zeitdruck, ihrer Inbetriebnahme ohne Chance einer vorherigen Funktionsprüfung früher immer wieder störend auswirkten, nunmehr erheblich eingeschränkt.

Natürlich kann damit nicht eine absolute Garantie für Störungsfreiheit erwartet werden. Weder der Ausfall von technischen Bauteilen oder ganzen Geräten, noch Fehlleistungen bei der Bedienung sind absolut auszuschließen; sie werden aber durch Verbesserung technischer Bedingungen minimiert.

III. Reparaturen

Im Berichtszeitraum wurden neben kleineren, laufenden Reparaturen besonders folgende Geräte überholt:

- Portabler U-matic-Recorder SONY VO 6800 PS, der beständig im mobilen Einsatz benötigt wird; Beseitigung einiger Schaltfehler und Generalüberholung.
- S-VHS-Recorder JVC - BR S 810 E; Korrektur der Farbwiedergabe; Generalüberholung und Abgleichung im Zusammenhang mit der Erweiterung zu einem Schnittplatz.

IV. Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen

Angeschafft werden konnten Geräte, die zusammen mit einem vorhandenen S-VHS-Recorder einen kompletten S-VHS-Schnittplatz ergeben. Der Schnittplatz erlaubt nunmehr auch die Bearbeitung von Videomaterial, das Studierende oder Mitarbeiter an Lehrstühlen auf eigenen VHS-Geräten aufgenommen haben.

Die Schnittgeräte sollen später auch in Adaption mit der Video-Machine eingesetzt werden:

- S-VHS-Schnittrecorder (JVC - BR 811 E)
- S-VHS-Schnittsteuereinheit (JVC - RM G 810 U)

Für den laufenden Bedarf wurde ein kleinerer Sackkarren gekauft, mit dem FS-Geräte und Recorder schonend im Gebäude und außer Haus transportiert werden können.

PERSONAL

Leiter: Dr. Gerhard Bittner, Ltd. Akad. Direktor, Tel. 598-865/863,
Zi.-Nr. 2163

Sekretariat: Doris Schnell, Vertragsangestellte, Tel. 598-865,
Zi.-Nr. 2165

Mitarbeiter: Dr. Lutz Mauermann, OStR, Tel. 598-860,
Zi.-Nr. 1127
Alfred Späth, technischer Angestellter, Tel. 598-864,
Zi.-Nr. 2164

Anschrift: Videolabor der Philosophischen Fakultät I
Universität Augsburg
Universitätsstraße 10
86135 Augsburg (Lieferanschrift: 86159 Augsburg)
Tel. 0821 / 5981
FAX-Nr. 0821-5985504

ANHANG

Das Blickverhalten von Schülern beim Betrachten von Schulbüchern

(Untersuchung im Videolabor der Universität Augsburg vom 15 - 19.03.1993)

Was sehen Schüler wirklich, wenn Sie durch ein Schulbuch blättern? Was nehmen sie bei der ersten Begegnung mit einem neuen Buch wahr?

Fragen, die sicher nicht nur manchen Lehrer interessieren, sondern die für meine Dissertation, die von Prof. Dr. Werner Sacher betreut wird, von zentraler Bedeutung sind. Mein Ansatzpunkt: Sämtliche Informations-Materialien der freien Wirtschaft werden von professionellen Gestaltern ausgearbeitet. Besonders in Werbung und PR gibt es konkrete Gestaltungsregeln zum Einsatz von Text und Bild. Lassen sich diese Regeln auch auf das Medium Schulbuch übertragen?

Aus der Werbewirkungs-Forschung kennt man sog. Blickverläufe. Mit komplizierter Technik, d.h. einer Kamera, die den Blick der Versuchspersonen auf einer Seite aufzeichnet, hat man immer wieder die Gestaltung von Werbemitteln und Informationsschriften optimiert. Deshalb lag es nahe, erstmals auch den Blickverlauf im Schulbuch mit diesem Instrument zu überprüfen.

Die Kamera selbst ähnelt einer zu groß geratenen Skibrille mit angeschlossenem Aufzeichnungsgerät. Durch das Zusammenspiel von Glasfasertechnik, Licht und Spiegeln wird zunächst ein Lichtpfeil auf die Pupille der Versuchsperson projiziert. Dieser Lichtpfeil bewegt sich im Versuch analog zur Pupillenbewegung über die betrachtete Buchseite und wird mit der jeweiligen Seite aufgezeichnet. Um die Dauer der sogenannten Augenhaltepunkte zu dokumentieren, läuft im Video gleichzeitig ein Timer, der Fixationen auf die Hundertstel-Sekunde genau erfasst.

Die Kamera mit dem zugehörigen Techniker wurde von dem Forschungs- und Weiterbildungsinstitut DMI Institut für Direktmarketing (Prof. Siegfried Vögele) zu Verfügung gestellt. Blieb "nur" noch die Aufgabe, ca. 40 Schüler zu finden, die bereit waren, sich in ihrer Freizeit unter der Kamera festzu lassen. Mit der Unterstützung von interessierten Realschullehrern und einem Plakat mit der Überschrift: "Wie man mit 20 Minuten 'Augen bewegen' 10 Mark verdient, in einem Forschungsprojekt mitarbeitet und Schulbücher verbessert..." wurden schließlich genügend Testpersonen gefunden - und am 15.03.94 startete die Arbeit im Videolabor.

Über 60 Schüler besuchten in der Zeit bis 19.03.1993 das Labor. Über 40 Personen wurden getestet und betrachteten mit der Augenkamera vorgegebene Abschnitte aus Schul- und Sachbüchern der Fächer Geschichte, Englisch und Physik. In ausführlichen Interviews

wurde weiteres Datenmaterial erhoben: Schulische Leistungen, Lesegewohnheiten und Freizeitverhalten der Versuchspersonen...

Im Studio selbst waren neben dem "Blickaufzeichnungsgerät" drei weitere Kameras im Einsatz: Eine Kamera erfaßte die betrachtete Buchseite nochmals über die Schulter der Versuchsperson, ein Aufzeichnungsgerät registrierte von vorn die "Hand- und Beinarbeit" der getesteten Schüler, und eine dritte Dokumentationskamera filmte im Weitwinkel das gesamte Studio.

Was nun bleibt: Der Versuch war erfolgreich und Berge von Datenmaterial müssen ausgewertet werden. Die Dissertation ist ein entscheidendes Stück weitergekommen und mit der Untersuchung vielleicht ein weiterer Schritt getan, Schulbücher noch ein Stück "benutzerfreundlicher" zu gestalten.

Stefan Gottschling, cand. phil.